



Verschiedenste Menschen bevölkern die eine Welt.

Bild: zVg.

Urner Flüchtlingstag am 25. Juni

Die Zahl der Jugendlichen, ja teilweise noch Kinder, auf der Flucht ist in den letzten Jahren rasant angestiegen. In Uri leben aktuell acht unbegleitete minderjährige Asylbewerber (UMAs). Sie werden im Unterschied zu den erwachsenen Asylsuchenden und Flüchtlingen unter speziellen Rahmenbedingungen betreut und begleitet. Das Fehlen von passenden Angeboten um diesen jungen Leuten eine Tagesstruktur zu geben kann mittlerweile teilweise durch freiwilliges Engagement von Urner/-innen kompensiert werden – sie beschäftigen sich mit den Betroffenen und fördern damit einerseits den Spracherwerb, andererseits werden die Freiwilligen nicht selten zu einer wichtigen Bezugsperson.

Der Urner Flüchtlingstag vom *Sa.*, 25. Juni. – organisiert vom Schweizerischen Roten Kreuz Abteilung Integration in Zusam-

menarbeit mit dem Hilfswerk der Kirchen Uri – ist den UMAs gewidmet. Am Wochenmarkt auf dem Unterlehn stehen vormittags Mitarbeitende des SRK Uri mit Informationen zur Thematik bereit. Dabei besteht die Möglichkeit direkt mit UMAs ins Gespräch zu kommen. *Ab 14 Uhr* haben einheimische und fremdländische Jugendliche die Möglichkeit in Workshops einen Einblick ins Rappen (mit Greis und seinem Konzert *um 17 Uhr*), Beatboxen, Break Dance, Sprayen und in die Selbstverteidigung zu gewinnen. Zwischen 18.30 und 20.30 Uhr warten kulinarische Köstlichkeiten. Landamman Beat Jörg richtet *um 19.30 Uhr* das Grusswort an die Gäste. Mit ernerischen Klängen von The Band und anschliessend Balkan Beats von Sebass, lädt der Abend ab 20.30 Uhr zum Verweilen ein.

Mirjam Würsch Käslin

Persönlich



Erinnerungskultur

Unmittelbar neben dem Portal des Basistunnels entzündeten wir neun Kerzen. Zu jeder wurde ein Name genannt. Neun unverwechselbare Namen: Opfer ihres Einsatzes für ein grosses Werk sind sie. So haben sie Geschichte geschrieben – und sollen nicht namenlos bleiben. Von denen, die nun feierten, haben sie Dankbarkeit verdient. Denn auch ihre Einsatzfreude liess entstehen, was gefeiert wurde.

Bevor noch die Ehrengäste eintrafen, wollte die Alptransit Gotthard AG diesen Dank den neun beim Bau verunglückten Mineuren und Mitarbeitern ausdrücken: indem deren Angehörige zu einer Feier zusammengerufen wurden, und dabei eine Gedenkstätte für diese Opfer der Arbeit am Tunnel eingeweiht wurde.

Der Gotthard ist ein Werk von pharaonischer Grösse, eben ein Jahrhundertwerk. Gut, dass der einzelne Arbeiter, der dabei sein Leben verlor, mit seinem einmaligen Namen genannt wurde, beim Entzünden der Kerze, und dass dieser Name auf dem Gedenkstein eingegossen bleibt: Zum Trost der Familien – und der Mitarbeiter, die diese Menschen sterben sahen. Uns mindestens zur Gedächtnisstütze!

Noch leben wir in einer Kultur, da der Einzelne etwas zählt. Schön wäre gewesen, wenn diesen Toten auch bei der Eröffnungsfeier gedacht worden wäre, nicht bloss am Rand, wenn auch in würdiger Form. Diese Opfer dürften auch den Feiernden bewusst worden sein. Unsere Erinnerungskultur ist manchmal ziemlich blass. Für den Fortschritt bezahlen wir einen Preis. Der besteht auch in Menschenleben. Im Feiern war es gut, für sie bewusst zu danken, und gewiss auch zu beten.

Martin Kopp, Erstfeld
gv-urschweiz@kath.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kirche Schweiz

Aufruf zu Mitmenschlichkeit

[kath.ch/sys] «Um unserer humanitären Tradition willen dürfen wir unsere Empathie für Menschen in Not nicht abhängig machen von ihrer rechtlichen Anerkennung als Flüchtlinge. Zwischen der Mitmenschlichkeit und der Anwendung politischer Unterscheidungskriterien klafft eine Lücke, in der sich die Gebrochenheit unserer eigenen menschlichen Existenz spiegelt.»

In ihrer gemeinsamen Botschaft zum Flüchtlingssonntag/Flüchtlingsabbat vom 18./19. Juni rufen die drei christlichen Landeskirchen zusammen mit der jüdischen Gemeinschaft zu Mitmenschlichkeit gegenüber Flüchtlingen auf.

Segensfeier im Gotthardtunnel

[kath.ch/sys] Vier Geistliche der drei monotheistischen Religionen sowie ein Konfessionsloser waren bei der Zeremonie anwesend. In einem Zugangstollen unweit von Amsteg, zwei Kilometer im Bergesinnern und nur wenige Meter vom Basistunnel entfernt, fand die interreligiöse Zeremonie statt.

Eingeleitet wurde die Zeremonie von **Pieter Zeilstra**, Abteilungschef Sicherheit im Bundesamt für Verkehr und Vertreter der Konfessionslosen, der seine Freude darüber ausdrückte, gemeinsam mit Vertretern dreier Religionen bei der Zeremonie dabei sein zu dürfen. «Was verbindet die vielen am Bau Beteiligten, wie auch die Menschen im Norden und Süden, die diesen Tunnel nutzen werden? Es ist das Vertrauen in die Macht des Guten im Menschen», so Zeilstra in seiner Rede.

Die Reise erleichtern

Der Zürcher **Rabbiner Marcel Yair Ebel** las zwei Sätze aus dem Buch Mose mit der Bitte an Gott, «uns friedlich zu führen, damit wir wohlbehalten an unser Ziel gelangen und dass du uns wohlbehalten in unser Heim zurückkehren lässt».

Der Wiler **Imam Bekim Alimi** las zwei Verse aus dem Koran und bat um Sicherheit und Brüderlichkeit. «Wir bitten dich auf dieser unserer Reise um Frömmigkeit und In-Acht-Nahme von dir. Erleichtere den Weg derjenigen, die uns diese Reise erleichtert haben und ermögliche uns, anderen ihre Reise zu erleichtern.»

Schliesslich trug die **reformierte Pfarrei Simona Rauch** in italienischer Sprache zwei Sätze aus der Offenbarung vor: «Er leg-

te seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht!». Sie gedachte besonders jener neun Menschen, «die hier tödlich verunfallt sind und an ihre Angehörigen, die um liebe Menschen trauern.» Sie bat aber auch um Ermutigung, «dass wir nicht vor hohen Bergen stehen bleiben, sondern über alle Hindernisse hinweg immer neu den Weg zum Miteinander suchen.»

Zum Abschluss bespangte **Martin Werlen**, Benediktiner und Alt-Abt von Einsiedeln, den Tunnel mit Wasser.

Kanton Schwyz

Verabschiedung in Sattel

[ES/eko] Diakon **Hans-Peter Schuler** und Pfarradministrator **Guido Schnellmann** werden die Pfarrei Sattel im Sommer 2016 nach rund 20 Jahren segensreicher Arbeit verlassen. Am So., 26. Juni, findet um 9.30 Uhr findet ein speziell gestalteter Abschiedsgottesdienst in der Pfarreikirche Sattel statt. Anschliessend an diesen Gottesdienst ist die ganze Bevölkerung zu einem Apéro auf dem Schulhausplatz eingeladen.

Pfarrei und Kirchengemeinde Sattel

40 Jahre Kreuzträger in Schwyz

[eko] Vor 40 Jahren hat Josef Heinzer erstmals das Kreuz an der Fronleichnamspzession getragen. Neben dem Kreuztragen engagiert er sich freiwillig als Kirchenordner, Kommunionshelfer, Lektor und in vielen Dorfvereinen. Der Pfarreirat liess dem treuen Helfer ein Bild anfertigen, das auf seine vielen Aktivitäten hinweist.

Kanton Uri

Frühlingssession der Landeskirche

[KLKR] Der Grosse Landeskirchenrat der Römisch-Katholischen Landeskirche Uri versammelt sich am Mi., 15. Juni, im Rathaus in Atdorf zur ordentlichen Frühlingssession.

Die Jahresrechnung weist bei Einnahmen von 1 229 639.85 und Ausgaben von 1 232 918.50 Franken einen kleinen Aufwandüberschuss von 3 278.65 aus.

Damit die Seelsorgenden in den einzelnen Kirchgemeinden die Dienste der Jugendseelsorge wieder vermehrt in Anspruch nehmen, hob der Kleine Landeskirchenrat das vor Jahren erlassene Reglement über die Entschädigung der Katechese und Jugendseelsorge auf. Künftig können die Leistungen des Jugendseelsorgers Fredi Bossart unentgeltlich angefordert werden.

Im April 2017 wird Bischof Vitus 75 Jahre alt und dem Papst ordnungsgemäss seinen Rücktritt unterbreiten. Bereits heute finden auf verschiedenen Stufen intensive Gespräche über die Nachfolgeregelung statt. Der Kleine



Chance verpasst

Es wäre eine Chance gewesen, anlässlich der Eröffnung des Gotthardstrassentunnels als Christen mit einer Stimme zu sprechen und gemeinsam mit Vertretern anderer Religionen für das Verbindende einzustehen.

Es wäre eine Chance gewesen, die Einheit des Christentums, unabhängig von Grössenverhältnissen und Traditionsjahren, über die Konfessionsgrenzen hinaus zu schauen und die auf den dreieinigen Gott getauften mit einer Stimme sprechen zu lassen.

Es wäre eine Chance gewesen, das durchdachte Konzept der Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen (AGCK) der Schweiz umzusetzen.

Es wäre eine Chance gewesen, die Mathematik zu vergessen und als abrahamitisch-monotheistische Religionen (Judentum, Christentum, Muslime) die gegenseitige Wertschätzung an dieser Feier zum Ausdruck zu bringen.

Die Chance wurde in meinen Augen kläglich vertan. Was nach der öffentlichen Bekanntgabe des religiösen Aktes mit anschließender Segnung durch den Christenvertreter abging, erinnert mich an den Kulturkampf. Statt der Einheit, wurde nun die Spaltung dieser beiden Konfessionen zelebriert. Das ist keine Ökumene, das sind Machträngeleien und deutliche Zeichen, nicht für das Verbindende einzustehen.

Ich bin enttäuscht, waren doch die Reformierten in der Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen auch vertreten und haben die Beschlüsse und Abmachungen in einem ungünstigen Zeitpunkt und öffentlich torpediert. Da wurden evangelischerseits Energien in eine Sache investiert, die ich auf der Prioritätenliste weiter hinten einreihen würde. Das Unverständnis müssen sich die «Eiferer» zu Recht gefallen lassen.

Eugen Koller, Theologe

Landeskirchenrat schliesst sich dem Vorschlag von Generalvikar Martin Kopp an, sich an den höchsten vatikanischen Stellen dafür auszusprechen, dass anstelle eines Bischofs der Papst einen Administrator mit sämtlichen Rechten eines Bischofs einsetzen soll.

Der Kleine Landeskirchenrat beantragt dem Grossen Landeskirchenrat, einen Nachtragskredit in der Höhe von 5000 Franken für das Projekt «Mehr Ranft – Niklaus von Flüe 1417–2017» zu bewilligen.

Was macht ein Kinder-/Jugend-Lager unvergesslich?

Die Sommerlager der Jugendverbände Blauring, Jungwacht und Pfadi stehen wieder vor der Tür.

Klar ist – das Sommerlager ist der Höhepunkt eines Scharjahres. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. und es werden bereits die letzten Details in Angriff genommen.



Gesang und Spiel im Schutz des Zelt.

Bilder: JUSES0 Uri

Von Fredi Bossart,
Stellenleiter Jugendseelsorge Uri

Die Lager werden so geplant, dass für jeden etwas dabei ist. Geländespiele sind sehr beliebt. Unsportliche stellen die Wache, Athletische figurieren als Kämpfer einer Gruppe. Ein Spiel das die Kinder besonders lieben ist das Salz-Wasserspiel.

Aber ganz egal, ob Spiel oder Sport – alle Lageraktivitäten stehen jeweils unter einem gemeinsamen Motto, das sich mit vielen Requisiten und Geschichten wie ein roter Faden durch das Lagerleben zieht. z.B. Indianer, Seefahrer, Kobolde, Ritter, Astronauten oder Entdecker. Lagerthemen stärken auf jeden Fall das Gruppgefühl und die Gemeinschaft.

Was lernen Kinder im Lageralltag

Bei Wanderungen lernen Kinder und Jugendliche, auf Schwächere Rücksicht zu nehmen. Die Kinder machen auch erste Schritte in eine geschützte Eigenverantwortung für ihre eigenen kleinen Dinge. Sie entscheiden, wann und wie oft sie die Kleider wechseln oder ob es nötig ist, die Socken zu waschen. Es ist ein besonderes Erlebnis, mitten in der Natur auf einfache und unkomplizierte Weise ein Lager zu geniessen. Es kittet die Gruppen zusammen.

Zwischenmenschliche Herausforderungen

Heimweh kommt oft dann auf, wenn ein Kind gerade nichts zu tun hat. Dann gibt es natürlich Tricks das Kind abzulenken. Mit dem einen wird ein Armband geknüpft. Einem anderen Kind hilft ein «Heimwehtee» oder man bastelt aus Knete ein Heimwehmonster und sperrt es in ein Glas ein. Solche Methoden nützen in den meisten Fällen und das Heimweh ist nur von kurzer Dauer.

Wenn ein Kind aber nur noch weint, andere dabei ansteckt und sich einfach nicht beruhigen lässt, müssen manchmal die Eltern telefonisch eingeschaltet werden, um zusammen eine gute Lösung zu finden.

Mobbing kommt zum Glück im Lager sehr selten vor. Sollte es doch einmal so weit kommen, interveniert das Leiterteam

sehr schnell. Man setzt sich mit den «Quälgeistern» und den «Opfern» an einen Tisch, wo sie sich gegenseitig anhören und sich zur Situation aussprechen können. Wenn das noch nicht reicht, handeln die Kinder unter sich Verträge aus wie etwa: «Du hörst auf mit deinen doofen Bemerkungen und wir trampeln dir nicht mehr auf deinem Schlafsack herum.» Die Leitenden sind dabei stets die Kontaktpersonen und der Präses kann als neutrale Anhörungs- und Schlichtungsperson verstanden werden.

Schutzengel sind dabei

Es passieren zum Glück sehr wenige Unfälle im Lager. Eine kleine Schnittwunde oder einen verstauchten Fuss behandeln die Leute im Lager selber. Dafür sind sie bestens ausgebildet worden an den J+S Kursen. Im Krisenfall hilft die Notfallzentrale von Jungwacht, Blauring oder Pfadi. Das Lager ist für alle da, egal ob Asthmatiker, Bettnässer oder Vegetarier. Alle dürfen ins Sommerlager mitkommen.

Lager als Gemeinschaftserlebnis

Natürlich beeindruckt das einfache Leben in der Natur, eine Nachtwanderung oder das Singen am Lagerfeuer mit Geschichten und gespielten Witzen. Insgesamt sind es aber die kleinen Erlebnisse, die an Eindruck und Bedeutung haben. Jede und jeder trägt mit seinen Talenten und Fähigkeiten dazu bei, damit ein Lager ein Gemeinschaftserlebnis der besonderen Art werden kann. Die Lager nehmen in der kirchlichen Jugendarbeit einen wichtigen Stellenwert ein, denn die Kinder und Jugendlichen machen im Lager immer wieder neue Gotteserfahrungen.



Mottos, die viel Phantasie zulassen sind sehr beliebt.

Sicher kein Bistum Urschweiz

Bischof Vitus Huonder will das Thema «Bistum Urschweiz» definitiv zu den Akten legen, das «Bistum Zürich» hingegen weiterverfolgen.

[kath.ch/rp/eko] Den regionalen Generalvikar für Zürich und Glarus, Josef Annen, hat er beauftragt, mit der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich zu klären, ob eine bischöfliche Kommission zum Thema erwünscht sei.

Ein Bistum Urschweiz wird in der Umfrage mit vielen Argumenten und mehrheitlich abgelehnt, schreibt der Bischof in seiner Stellungnahme. Dabei seien die Argumente aus allen Bistumsregionen ähnlich. Später im Brief meint er: «Das Thema «Bistum Urschweiz» scheinen wir definitiv zu den Akten legen zu können.»

Bistum Urschweiz: «Nicht überlebensfähig»

Ein «Bistum Urschweiz» sei zu klein, und aus finanziellen und personellen Gründen nicht überlebensfähig, wurde dagegen argumentiert. Ausserdem gebe es Unklarheit, welche Kantone in ein solches Bistum Urschweiz einbezogen würden. So heisst es im Ergebnisbericht zur Meinungsumfrage «Bistum Zürich/Bistum Urschweiz», den das Zentrum für Human Capital Management der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur auswertete.

Am Thema «Bistum Zürich» will der Churer Bischof hingegen dranbleiben. Es

hätten zwar mehr Umfrageteilnehmende dagegen argumentiert. Doch hier gehe es weniger um Mehrheiten als um die Relevanz der Argumente für das längerfristige Wohl des Bistums und seiner Gläubigen. Den Wunsch der römisch-katholischen Körperschaft im Kanton Zürich nach einem «Bistum Zürich» will Vitus Huonder wegen der grossen Anzahl Gläubigen in dieser Bistumsregion berücksichtigen. Auch den Aspekt einer besseren ökumenischen Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich, nimmt er auf. Ausserdem hätten sich mehrere Kantonsregierungen und Körperschaften der Idee eines «Bistums Zürich» nicht grundsätzlich verschlossen.

Kommission soll Frage vertiefen

Laut Brief hat Vitus Huonder nun den regionalen Generalvikar für Zürich und Glarus, Josef Annen, gebeten, im Gespräch mit der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich das Bedürfnis nach einer Kommission zu eruieren. Der Bischof würde demnach eine kleine Kommission einsetzen, die sich vertieft mit den Pro- und Contra-Argumenten für ein «Bistum Zürich» beschäftigt.

Die meist genannten Argumente für ein «Bistum Zürich», waren laut Ergebnisbericht folgende: Ein Bischof vor Ort sei sinnvoll für die Identifikation der Gläubigen; er könnte die Interessen und Anliegen der städtischen Bevölkerung besser vertreten; die Zahl der im Kanton wohnhaften Katholiken spreche dafür; Zürich sei das aktuelle Zentrum des Bistums; das heutige Bistum sei zu gross für einen Bischof.

Am häufigsten dagegen ins Feld geführt wurden laut Bericht folgende Argumente: Die Restregionen würden stark geschwächt und wären nicht überlebensfähig. Die anderen Kantone kämen in personelle Schwierigkeiten. Die kirchliche Solidarität würde in Frage gestellt. Die Frage der Bischofswahl und die kirchenrechtliche Stellung wären unklar.

375 Fragebögen waren ausgewertet worden. Die Idee einer Umfrage entstand laut Vitus Huonder an einem Treffen der Bischofskonferenz mit der Spitze der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ) im November 2015.



Die Bistumsgrenzen werden wohl nicht so schnell verändert..Bild: bistum-chur.ch/info/bistumskarte/

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

11.6.: Meinrad Furrer
18.6. Katja Wissmiller
25.6.: Sibylle Forrer
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienst

Aus Wil SG
12.6., 10 Uhr, SRF 1
Aus der Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit in Dommelstadl
12.6., 9.30 Uhr, ZDF
Aus Le Locle NE
26.6., 10 Uhr, SRF 1

Radiosendungen

Perspektiven. Kirchenkonzil ohne Kirchenvolk

Am orthodoxen Pfingstfest, dem 19. und 20. Juni, wird im griechischen Kreta das erste Panorthodoxe Konzil seit Jahrhunderten stattfinden – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Wo steht die Orthodoxie in der modernen Welt? Wie kann das ökumenische Verhältnis zu den anderen christlichen Kirchen ausgebaut werden?
19.6., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Katholische Predigten

12.6.: Vreni Ammann, St. Gallen
19.6.: Liza Zellmeyer, Allschwil
9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

12.6.: Gebhard Jörger, Niederurnen
19.6.: Markus Steiner, Einsiedeln
26.6.: Hans-Peter Schuler, Sattel
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

12.6.: 11. Sonntag im Jahreskreis C
2 Sam 12,7–10.13; Gal 2,16ac.19–21;
Lk 7,36 – 8,3

19.6.: 12. Sonntag im Jahreskreis C
Sach 12,10–11; 13,1; Gal 3,26–29;
Lk 9,18–24

26.6.: 13. Sonntag im Jahreskreis C
1 Kön 19,16b.19–21; Gal 5,1.13–18;
Lk 9,51–62

«Frauen wirken bereits jetzt priesterlich!»

Simone Curau-Aeppli wurde an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF) zu dessen Präsidentin gewählt. Sie will sich für eine bessere interne Kommunikation sowie für ein klareres Profil des SKF einsetzen.

Von Sylvia Stam/kath.ch

An der Versammlung im Verkehrshaus Luzern, an der über 300 Delegierte, Bundesrätin Doris Leuthard und die Bischöfe Markus Büchel und Denis Theurillat teilnahmen, wurde auch die bisherige Präsidentin Rosmarie Koller-Schmid mit standing ovations verabschiedet. Bundesrätin Doris Leuthard würdigte die klaren Positionen des SKF, welche dieser «mit Herz und Verstand» vertrete.

Wozu braucht es den Katholischen Frauenbund?

Simone Curau-Aeppli: Der SKF repräsentiert viele Frauen, die sich in Kirche und Gesellschaft für eine gerechtere und solidarischere Welt engagieren. Es braucht den SKF, um diese Frauen zu verbinden, damit sie miteinander eine Kraft sein können, um diese Werte nach innen zu bestärken und nach aussen zu vertreten.

Die kürzlich erfolgte Umfrage des SKF zusammen mit der Gewerkschaft Syna zeigte eine

Unzufriedenheit von angestellten Kirchenfrauen. Was wird der SKF dagegen tun?

Die Umfrage zeigte zwei Ergebnisse: Während ehrenamtliche Frauen Zufriedenheit äusserten, verspüren in der Kirche angestellte Frauen mehr Unzufriedenheit. Der SKF hat konkret das Angebot gemacht, dass die Frauen sich zu einem Austausch hierüber treffen können, dieses wurde aber nicht genutzt. Der SKF ist offenbar nicht das Gegenüber, das die Frauen sich hierfür wünschen. Vielleicht ist aber auch bei einigen Frauen wenig Bewusstsein dafür da, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Wir können den Anstoss dazu geben, dass die Frauen sich verbinden und einer Gewerkschaft beitreten, aber wir sind selber keine Gewerkschaft.

Und auf struktureller Ebene? Wie setzt sich der SKF da für mehr Gleichberechtigung ein?

Viele in der Kirche angestellte Frauen werden zurückgebunden, sie scheitern am Ämterverständnis. Fähigkeiten und Charismen von Frauen liegen brach, das kann sich die Kirche nicht mehr leisten. Hier braucht es Aufklärungsarbeit.

Welche drei Ziele haben Sie sich für Ihre Amtszeit vorgenommen?

Zum einen möchte ich mich verbandsintern besser vernetzen. Ich möchte beispielsweise lernen, wie die Ortsvereine ticken und wo die Kantonalverbände stehen. Des Weiteren hat der SKF vier strategische Leitlinien (auf gehts in die frauenbandezukunft) formuliert. Im Jahr 2016 wollen wir das Kommunikationskonzept umsetzen und untersuchen: Wie kommunizieren wir mit wem? Die internen Kommunikationsgrenzen müssen durchlässiger werden. Nur so können wir unser Potenzial von 150 000 Mitgliedern nutzen, wie Bundesrätin Doris Leuthard an der Delegiertenversammlung sagte.

Der SKF soll an Profil gewinnen. Wir haben eine Haltung, eine Ausrichtung, ein Menschen- und Kirchenbild, aber wir ringen immer wieder darum, zu welchen Themen wir Stellung nehmen sollen. Unser Profil soll nicht nur für den Dachverband gelten, sondern auch die Frauen an der Basis sollen sagen können: «Wir sind SKF!»

kirchenkritisch Stellung bezogen, etwa bei der Kundgebung «Es reicht» in St. Gallen. Führen Sie diesen Kurs weiter?

Wir fühlen uns als Teil der Kirche, aber unser Kirchenverständnis lässt uns bisweilen anecken. Wir stehen zum Beispiel an beim

Simone Curau-Aeppli (55)

Sie ist in Arbon TG aufgewachsen und heute in Weinfelden wohnhaft. Seit 2005 ist sie Mitglied des Thurgauischen Katholischen Frauenbundes, 2012 wurde sie zur Mitarbeit in der Projektgruppe «Politik» des Dachverbandes eingeladen, 2013 Vorstandsmitglied und übernahm das Ressort «Politik». Von 2009 bis 2012 war sie Vizepräsidentin der CVP-Frauen Schweiz, und ist noch bis Anfang Juni Präsidentin der CVP-Frauen Thurgau.

Die Kommunikations- und Marketingfachfrau Simone Curau-Aeppli hat die Handelsmittelschule besucht und mit ihrem Ehemann zusammen die Curau AG gegründet, ein Unternehmen, das im Baubereich tätig ist. Sie ist dort Präsidentin des Verwaltungsrates und für die Bereiche Marketing und Kommunikation zuständig. Sie ist verheiratet und Mutter von vier Kindern. [sys]

Ämterverständnis. Der SKF wird in der Allianz weiterhin kirchenpolitisch aktiv sein und sich mit liberalen, offenen Stimmen verbinden. Persönlich begrüsse ich das Pilgerprojekt «Für eine Kirche mit den Frauen» sehr, diese Tonalität, die für und nicht gegen etwas kämpft.

Sie haben das Ämterverständnis angesprochen. Wie stehen Sie zum Frauenpriestertum?

Ich sehe diese Frage auf zwei Ebenen: Natürlich bin ich für die Ordination von Frauen. Ich glaube aber auch an das allgemeine Priestertum: Wir alle sind berufen, unsere Charismen in die Kirche einzubringen. Persönlich fühle ich mich in meiner Tätigkeit als eine priesterlich wirkende Frau. Ich spüre, dass Frauen auch jetzt priesterlich wirken, auch wenn sie nicht den Segen der Kirche für dieses Amt haben.



Simone Curau-Aeppli ist neue Präsidentin des Katholischen Frauenbundes.

Bild: zVg SKF

Der SKF hat in den letzten Jahren vermehrt

Weltkirche

Rekord beim Weltjugendtreffen

[kath.ch/kap/eko] Papst Franziskus wird beim katholischen Weltjugendtag im Juli im polnischen Krakau mehr Menschen zu Feiern versammeln als in allen von ihm bisher besuchten europäischen Städten. Nach Angaben der Organisatoren übersteigen die aktuellen Anmeldezahlen für das grosse internationale kirchliche Jugendtreffen die Erwartungen deutlich. 574 000 grösstenteils nichtpolnische Jugendliche hätten sich bereits registriert. Zur Abschlussmesse in Wieliczka-Brzegi werden auch viele Polen anreisen; man rechnet mit zwei Millionen Gläubigen.

Der mehrtägige katholische Weltjugendtag (WJT) beginnt am 26. Juli; Papst Franziskus stösst am 28. Juli dazu. Der Papst besucht in Polen auch die KZ-Gedenkstätten in Auschwitz und Birkenau sowie den Marienwallfahrtsort Tschenstochau. Er hat im Oktober 2015 das «Jahr der Barmherzigkeit» ausgerufen und kommt deshalb in Krakau auch in das dem Gedenken der zwei Heiligen Sr. Faustina und Papst Johannes Paul II. (1978–2005) gewidmete «Heiligtum der Göttlichen Barmherzigkeit» im südlichen Stadtteil Lagwieniki.

Auch mehr als 10 000 Bischöfe kommen nach Krakau; aus der Schweiz Jugendbischof Marian Eleganti, der Bischof von Lugano, Valerio Lazzeri, und Weihbischof Alain de Raemy aus der Diözese Lausanne-Genève-Freiburg.

Piusbruderschaft muss Konzil ganz anerkennen

[RV/eko] Die Piusbruderschaft muss die Glaubensfreiheit als Menschenrecht vorbehaltlos anerkennen, ebenso die Verpflichtung zur Ökumene. Das fordert der Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, in der aktuellen Ausgabe der Herder-Korrespondenz.

Papst Franziskus hatte in einem Interview mit der Zeitung La Croix von einem «guten Weg» gesprochen, auf dem die Gespräche mit der schismatisch orientierten Gemeinschaft seien. Daran hatten sich Spekulationen in den Medien angeschlossen, der Papst wolle die Piusbruderschaft ohne Bedingungen wieder in die Kirche aufnehmen. Dieser Hypothese erteilt Kardinal Müller eine Absage.

«Wenn man voll und ganz katholisch sein will, muss man den Papst und auch das Zweite Vatikanische Konzil anerkennen»,

Amanda und Javier haben ihren vierjährigen Sohn auf tragische Weise verloren. Amanda erträgt den Anblick ihres Partners nicht mehr: «Du bist er.» In der Folge entwickeln die beiden unterschiedliche Strategien, um irgendwie weiterleben zu können. Er möchte anknüpfen an die früher erfüllende Zeit, sucht den Kontakt zu seinem Vater oder fragt nach Sinn in und trotz allem. Sie ergreift die Flucht, stürzt sich in die Arbeit und reaktiviert eine Beziehung. Nur in ihrer inneren Leere glaubt sie, ihrem Sohn nahe zu bleiben.

Wasser – es spielt öfters eine Rolle im Film – ist ein Speichermedium, das nie etwas vergisst. So meinen einige Forscher. Aber können Menschen ein Ereignis, das nichts mehr sein lässt wie zuvor «vergessen» oder zumindest anknüpfen an dem, was sie einst getragen hat?

Der chilenische Regisseur Matías Bize hat einen bewegenden (und oft beklemmenden) Film geschaffen, bei dem die Zuschauer die Entwicklung der Hauptfiguren hautnah miterleben. Dies nicht zuletzt dank einer Kameraführung,



die eng an den Gesichtern von Amanda und Javier dran bleibt.

Neben den Herausforderungen für eine Partnerschaft nach einem Schicksalsschlag thematisiert der Film Fragen nach Schuld und Sinn. Er überzeugt in seiner linearen Schlichtheit. Er verzichtet darauf, Reaktionen der Betroffenen zu bewerten und gleitet nie ins Reisserische ab. So gibt es keine Rückblende, die das Sterben des Kindes zeigt.

Hermann Kocher, Pfarrer in Langnau i.E.,
Vizepräsident Interfilm Schweiz

Besetzung: Elena Anaya, Benjamín Vicuña,
Néstor Cantillana; www.trigon-film.org

so Kardinal Müller. Man könne nicht das eine annehmen und das andere ablehnen. Die Bilanz der zurückliegenden 50 Jahre sei für die katholische Kirche nicht durchweg positiv, so Müller weiter. Falsch sei es aber, die Vergangenheit zu verklären. «Wann immer man Zeitpunkte aus der Vergangenheit hernimmt und zur Norm erklärt, stellt man sich selbst ein Bein», betonte der Präfekt der Glaubenskongregation.

Kirche Schweiz

Mehr Geld für Projektarbeit

[F0/pf/eko] Knapp 25 Millionen Franken Ertrag hat Fastenopfer 2015 erwirtschaftet. Die 24 907 094 Franken bedeuten ein Plus von 1,9 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr. Dadurch konnte das Hilfswerk deutlich mehr Geld in Projekte für benachteiligte Menschen in Entwicklungsländern investieren.

Drei Faktoren führten zu dem erfreulichen Ergebnis: treue Privatspenderinnen und -spender, mehr Legate und ein höherer Deza-Beitrag. Erneut schüttete Fastenopfer mehr Geld für die Südprojekte, die Grundlagenarbeit und entwicklungspolitische Tätigkeiten aus (+579 678 Franken). Insgesamt wendete das Hilfswerk 21,4 Millionen Franken für Projekte auf. Gleichzeitig sanken die Kosten für Administration und Mittel-

beschaffung um 1,6% auf 9,5% des Gesamtaufwands.

Auch inhaltlich war 2015 für Fastenopfer ein überaus erfolgreiches Jahr: Auf verständliche Weise zeigte die Ökumenische Kampagne anhand des Fleischkonsums die Auswirkungen unseres Konsumverhaltens auf das Klima auf. Im Zuge der Kampagne wurden 21 000 Unterschriften für die Klimapetition gesammelt, mit der von der Schweiz ein stärkeres Engagement zum Schutz des Klimas verlangt wurde.

www.fastenopfer.ch/jahresbericht

Exit begleitet keine Menschen, die nicht urteilsfähig sind

kath.ch/sys/eko] Die Sterbehilfeorganisation «Exit» wird auch künftig keine Menschen in den Freitod begleiten, die nicht urteilsfähig sind, selbst wenn eine entsprechende Patientenverfügung vorliegt. Ein entsprechender Antrag wurde an der Generalversammlung mit grosser Mehrheit abgelehnt.

«Wer einem urteilsunfähigen Menschen – zum Beispiel nach einem Hirnschlag – die vorher erbetene Freitodbegleitung ermöglichen würde, macht sich strafbar», begründet Exit den Entscheid. Auch eine früher abgegeben und notariell beglaubigte Patientenverfügung könne daran nichts ändern. Die Mitgliederzahl bei Exit hat sich seit 2013 von 70 000 auf 100 000 erhöht.

Jugendliche wollen «ihre» Kirche mitgestalten

Auf www.was-will-ich.ch sagen Jugendliche seit 2015, wie ihre Kirche von morgen aussieht. Die Antworten zeigen: Jugendliche wollen mitreden und mitgestalten, wenn es um die Zukunft der Kirche geht.



Fahnen an Kirchtürmen, Plakaten und in Gottesdiensten an die Öffentlichkeit getragen und zum Nachdenken angeregt. Auch die Pfarrei **Altendorf** ist mit dabei.

Fahnen am Kirchturm für die Anliegen

Unübersehbar leuchten den Passanten Begriffe wie «Gemeinschaft», «Glaubwürdigkeit» oder «Familie» vom Kirchturm der Pfarrkirche St. Michael in Altendorf entgegen – Begriffe, die Jugendliche auf www.was-will-ich.ch mit der Kirche in Verbindung gebracht haben.

Wer dieser Tage in Altendorf und Umgebung unterwegs ist, begegnet jugendlichen Statements auf Plakaten. Während zwei Wochen beteiligt sich die Pfarrei Altendorf an der Aktion «Zukunft Kirche» und regt mit den Aussagen der jungen Menschen zum Nachdenken an.

Gedanken zur Zukunft der Kirche

Seit 2015 läuft die Online-Umfrage www.was-will-ich.ch und fragt Jugendliche nach ihren Gedanken zur Zukunft der Kirche. Die Antworten von über 500 Jugendlichen sind seit Pfingsten auf www.was-will-ich.ch online. Seither thematisieren ver-



Von Chance Kirchenberufe

Sechzehn Deutschschweizer Pfarreien haben die Anliegen der jungen Generation im Rahmen der Aktion «Zukunft Kirche» mit



schiedene Pfarreien der Deutschschweiz die Anliegen der Jugendlichen, sichtbar für die Kirche und für die Öffentlichkeit – mit Fahnen, Plakaten, in Gottesdiensten oder mit Firmgruppen. Mit dabei sind neben Altendorf auch Aarau, Adliswil, **Altdorf**, Alpnach, Gams, Luzern, Münchwilen, **Pfäffikon** SZ, Schaffhausen und Wiesendangen.

Jugendliche begeistern

Die Umfrage www.was-will-ich.ch findet im Rahmen des Projekts «Chance Kirchenberufe» statt, das von den drei deutschsprachigen Bistümern in der Schweiz getragen wird. Mit der Aktion will das Projekt vermehrt Jugendliche ansprechen und ihnen zeigen, dass sie die Kirche mitgestalten können – zum Beispiel mit einem Beruf in der Seelsorge oder in der Religionspädagogik.

www.was-will-ich.ch

www.chance-kirchenberufe.ch

Plakate und Fahnen an, vor und in der Aöltendorfer Pfarrkirche. Bilder:

chance-kirchenberufe.ch



Pfarrei Altendorf

Pfarreibeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

Mitarbeitende Priester: Hermann Bruhin, Leo Ehrler; **Religionspädagogen:** Marlies Frischknecht

Pfarrreisekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche

Eh = Engelhof

Ph = Pfarreiheim

Jo = St. Johann

Samstag, 11. Juni

Hl. Barnabas, Apostel

18.30 Ki Beichtgelegenheit

19.00 Ki Eucharistiefeier

Dreissigster für Gerold Ruhstaller-Späni

Sonntag, 12. Juni

11. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

09.30 Ph Sunntigsfiir

10.30 Ki Taufe von Dario Steinegger
Sohn von Melanie Steinegger
und von Reto Burlet,
Ettelstrasse 4a

Opfer für die Lagerkasse der Ministranten
und der Jubla

Dienstag, 14. Juni

15.15 Ki Schulgottesdienst (3./6.Kl.)

Mittwoch, 15. Juni

08.25 Ki Rosenkranz

09.00 Ki Eucharistiefeier

Donnerstag, 16. Juni

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

Freitag, 17. Juni

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 18. Juni, St. Johannsfest

19.00 Jo Eucharistiefeier mitgestaltet durch
das Lourdes-Personalchörli,
anschliessend Grillabend

Sonntag, 19. Juni, St. Johannsfest

08.00 Ki Eucharistiefeier

09.30 Jo Eucharistiefeier auf dem
Burghügel, mitgestaltet durch
das Jodelchörli Altendorf
anschliessend Apéro

Opfer für die Flüchtlingshilfe der Caritas

Dienstag, 21. Juni

15.15 Ki Schulgottesdienst (3./6.Kl.)

18.00 Ki Konzert der Musikschule

Mittwoch, 22. Juni

08.25 Ki Rosenkranz

09.00 Ki Eucharistiefeier

Donnerstag, 23. Juni

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

Freitag, 24. Juni

Geburt Johannes des Täufers

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 25. Juni

14.00 Ki Hochzeit von Claudia Weber und
Thomas Ebnöther, Siebnen

18.30 Ki Beichtgelegenheit

19.00 Ki Eucharistiefeier

1. Jahrzeit für Ida Knobel

Sonntag, 26. Juni

13. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Familiengottesdienst
anschliessend Chilekafi
Opfer für den Peterspfennig

Dienstag, 28. Juni

15.15 Ki Schulgottesdienst (3./6.Kl.)

Mittwoch, 29. Juni

08.25 Ki Rosenkranz

09.00 Ki Wortgottesdienst mit
Kommunionfeier

Donnerstag, 30. Juni

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier

Herz Jesus Freitag, 1. Juli

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier anschliessend
stilles Gebet

Samstag, 2. Juli

18.30 Ki Beichtgelegenheit

19.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 3. Juli

14. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier
Dreissigster für
Josef Knobel-Ziegler

09.30 Ph Sunntigsfiir Abschluss

11.30 Gottesdienst Alp Clos

Opfer für die sozialen Werke der Ordens-
gemeinschaft v. P. Thomas Reji in Indien

Gedächtnisse

Samstag, 11. Juni, 19.00

Dreissigster für Gerold Ruhstaller-Späni

Stiftmesse für Benedikt Kälin,

Albert Steinegger-Marty

Sonntag, 19. Juni, 08.00

Stiftmesse für Martha Mächler-Strebel

Samstag, 25. Juni, 19.00

1. Jahrzeit für Ida Knobel

Stiftmesse für Karl und Hermine Huter-Meyer,

Kaspar und Paula Knobel Marty

Freitag, 1. Juli, 19.30

Stiftmesse für Gustav Knobel-Marty,

Ida Knobel

Samstag, 2. Juli, 19.00

Stiftmesse für Margrith Diethelm, Ernst und

Hedy Marty-Steiner, Alfred Hutter-Kaneko,

August Marty-Ziegler

Sonntag, 3. Juli, 09.30

Dreissigster von Josef Knobel-Ziegler

Verstorbene

Am 29. Mai starb in Lachen

Josef Knobel-Ziegler

geb. am 20. Mai 1927

Mit dem Verstorbenen bleiben wir im Gebet
und in liebevoller Erinnerung verbunden. Den
Angehörigen sprechen wir unser herzliches
Beileid aus.

Kirchenchor

Freitag, 24. Juni

20.15 Ph Probe

Freitag, 1. Juli

20.15 Ph Probe

Chorliteratur

W.A. Mozart, Missa brevis in G

J.B. Hilber, Franziskusmesse

Gottesdienst-Einsätze: keine

Chorreise: 18. und 19. Juni

Fragen beantworten gerne:

Placi Simonet, Präsident

Tel. 055 442 37 91, placido@bluewin.ch

Franz Nussbaumer, Chorleiter

Dorfplatz 4b, 8852 Altendorf, 055 442 27 87

Aus der Pfarrei

Besondere Veranstaltungen

Sonntag, 12. Juni

Sonntigsfiir

Samstag, 18. und Sonntag, 19. Juni

St. Johannsfest

Samstag, 25. Juni

Indianerfest

Sonntag, 26. Juni

Chilekafi

Donnerstag, 30. Juni

«Zämä am Tisch» und Jassen im Engelhof

Sonntag, 3. Juli

Abschluss Sonntigsfiir

Frauengemeinschaft

Wir kommen zusammen

Das traditionelle *Indianerfest* findet am Samstag, 25. Juni statt. Ab 11.00 Uhr treffen sich kleine und grosse Indianer in der äusseren Haab. Bis 17.00 Uhr ist für Spiel und Spass gesorgt. Weitere Informationen zu allen Anlässen des Familientreffs sind auf der homepage www.familientreff-altendorf.ch zu finden.

Zum letzten Mal vor den Sommerferien treffen sich am Donnerstag, 30. Juni 2016 aufgestellte Jasser um 13.00 Uhr im Seniorenzentrum Engelhof zum gemütlichen *Jassnachmittag*. Wer sich zuvor mit einem feinen Zmittag stärken will, melde sich bis Dienstag, 28. Juni direkt im Engelhof (Tel. 055 451 40 00) an.

Vorschau

Zu einem weiteren *Strickkafi* lädt der Familientreff am Mittwoch, 6. Juli ein. Ab 9.00 Uhr klappern die Nadeln. Willkommen sind geübte Strickerinnen wie auch Anfänger!

neue Mitarbeitende

Für ein 40%-Pensum als Katechetin konnten wir *Frau Stefanie Hummel* aus Pfäffikon gewinnen. Sie ist verheiratet und Mutter von 2 Kindern, hat vor 2 Jahren die Ausbildung als Katechetin abgeschlossen und schon viele Erfahrungen in Pfäffikon und in anderen Pfarreien machen können - auch bei uns, wo sie seit anfangs Jahr eine 1. Klasse unterrichtet.

Pfarrer Martin Mätzler konnten wir als neuen priesterlichen Mitarbeiter in Altendorf gewinnen. Er ist langjähriger, geschätzter Spitalseelsorger in Lachen und war bis vor 2 Jahren daneben auch Pfarrer in Galgenen. Er wird ab August in etwas kleinerem Umfang das Pensum von Pfr. Hermann Bruhin übernehmen.

Wir heissen beide herzlich willkommen.

Familiengottesdienst vom 26. Juni

«Mitten drin statt nur dabei» lautet der Titel des Familiengottesdienstes vom Sonntag, 26. Juni, 9.30 Uhr. Die Kinder der 4. Klassen haben mit vorbereitet und freuen sich auf viele Mitfeiernde. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich zum Chilekafi eingeladen.



Verabschiedung von Hermann Bruhin und von Vreni Ziltener

Im Familiengottesdienst vom 26. Juni verabschieden wir uns von zwei Mitarbeitenden. Mehr als 16 Jahre lang war *Hermann Bruhin* mit grossem Einsatz in unserer Pfarrei tätig. Vor zwei Jahren wurde er als Pfarrer verabschiedet, blieb aber weiterhin als mitarbeitender Priester in Altendorf aktiv. In zahlreichen Gottesdiensten war er nach wie vor präsent und auch immer bereit einzuspringen, wenn es galt Beerdigungen, Krankensalbungen oder andere priesterliche Aufgaben zu übernehmen. Nach langen Jahrzehnten als Pfarrer ist es ihm gelungen, in diese neue Rolle zu schlüpfen, was nicht einfach ist. Ich bin ihm dankbar für die Einführung und Unterstützung, die ich als Neuling in Altendorf von ihm erhalten habe. Immer war er da, wenn ich und die Pfarrei ihn brauchten, dankbar für sein engagiertes Mitdenken, für manchen aufmerksamen Hinweis und all die vielen Dienste, die er immer wieder bereit war zu übernehmen. Pfr. Bruhin wird weiterhin in Altendorf wohnen. Er steht uns immer noch für einige Gottesdienste, vor allem im Engelhof, zur Verfügung, übernimmt aber noch andere Aufgaben in der Region. Lieber Hermann, ein herzliches Vergelt' s Gott für alles.

Vreni Ziltener ist vor einem Jahr als Katechetin zu uns gestossen. Nun übernimmt sie ein neues, etwas grösseres Pensum in Galgenen, etwas näher an ihrem Wohnort. Ihre ruhige und einfühlsame Art ist bei Kindern und Eltern in der Pfarrei sehr gut angekommen. Die Kinder fühlten sich sehr wohl bei ihr, und ihr grosses Engagement und ihre Kreativität waren beim Krippenspiel und bei der Erstkommunion für alle spür- und sichtbar. Liebe Vreni, wir danken dir für deinen grossen Einsatz und wünschen dir für alle weiteren Aufgaben gutes Gelingen und den Geist Gottes.

Beat Züger



St. Johannsfest, 18. und 19. Juni

Am 3. Juniwochenende feiern wir den Patron unserer Bijou-Kapelle auf dem Burghügel. Die *Gottesdienste vom Samstag, 19 Uhr und vom Sonntag 9.30 Uhr* feiern wir bei schönem Wetter vor und bei schlechtem Wetter in der Kapelle. Am Samstag wird uns das *Lourdes-Personalchörli* und am Sonntag das *Jodelchörli «Am St. Johann»* begleiten. Am Sonntagmorgen findet um 8 Uhr ein Gottesdienst in der Pfarrkirche statt. Das *gemütliche Zusammensein* soll nicht zu kurz kommen. Am Samstagabend bei *Grilladen und Getränken* und am Sonntag bei einem *Apéro* geniessen wir die schöne Aussicht über den Zürisee. Wir freuen uns auf viele Teilnehmende.



Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent Christopher Zintel, dipl. theol. 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarrereisekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

Gottesdienste

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried

BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle

PH = Pfarreiheim; EX = Jugendraum Exodus

Samstag, 11. Juni

Hl. Barnabas

16.30 SP hl. Messe

17.00 RK hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 12. Juni

11. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Tel 143 -

Die Dargebotene Hand

08.30 RK Eucharistiefeier

10.00 RK Syr.-orth. Gottesdienst

10.30 KI Eucharistiefeier

Dienstag, 14. Juni

14.30 RK Andacht Seniorengruppe
Oberuzwil

18.30 KI hl. Messe zu Ehren des Hl.
Antonius von Padua

Mittwoch, 15. Juni

10.00 RK hl. Messe

Donnerstag, 16. Juni

Sel. Maria Theresia Scherer

09.30 SP hl. Messe

10.00 BI hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 17. Juni

07.30 KI Schulmesse 4. Klasse

18.30 KI hl. Messe

Samstag, 18. Juni

16.30 SP hl. Messe

17.00 RK hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 19. Juni

12. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für die Flüchtlingshilfe der Caritas

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier mit Taufe von
Ruben Ardanu Baggio der
Patricia Sastra und des Ronnie
Baggio (Lachen)

10.30 PH Sonntagsfyr

11.30 KI Taufe von Valentina Maria
Rentsch der Patricia und des
Thomas Rentsch-Chloupek
(Lachen)

12.00 KI Taufe von Luca Florian Panter
Ascalon Walch der Evelina
Ascalon und des Roland
Walch (Lachen)

Dienstag, 21. Juni

Hl. Aloisius Gonzaga

18.30 KI hl. Messe

Mittwoch, 22. Juni

10.00 RK hl. Messe

Donnerstag, 23. Juni

09.30 SP hl. Messe

10.00 BI hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 24. Juni

Geburt des Hl. Johannes des Täufers

07.30 KI Schulmesse 5. Klasse

18.30 KI hl. Messe

Samstag, 25. Juni

14.00 RK Trauung von Manuela Weber und
Dominic Frei (Tagelswangen)

16.30 SP hl. Messe

17.00 RK hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 26. Juni

13. Sonntag im Jahreskreis

Papstpfingst/Peterspfingst

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

11.30 KI Taufe von Mira Marty der
Jasmin und des Remo Marty-
Janser (Lachen)

12.00 KI Taufe von Mia Ladina
Hättenschwiler der Michaela
und des Sven Hättenschwiler-
Quadroni (Lachen)

Dienstag, 28. Juni

Hl. Irenäus

13.40 KI Schulmesse 3. Klasse

18.30 KI hl. Messe

Mittwoch, 29. Juni

Hl. Petrus und Hl. Paulus

10.00 RK hl. Messe

Donnerstag, 30. Juni

09.30 SP hl. Messe

10.00 BI hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 1. Juli

07.30 KI Schulmesse 6. Klasse

13.30 Hauskommunion für kranke und
ältere Menschen

18.30 KI hl. Messe

Gedächtnisse

Sonntag, 12. Juni, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Pia Ruoss-Hegner, Marie Therese
Rauchenstein-Corboud, Gertrud Stählin und
Max Stählin, Paul und Hedy Jud-Hegner, Marie
Stählin-Tanner

Dienstag, 14. Juni, 18.30 (KI)

Stiftmesse für Hans und Hedwig Wattenhofer-
Flepp

Sonntag, 19. Juni, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Kaspar Eugen Michel, Josef und
Maria Gisler-Schuler, Agatha und Josef
Rauchenstein-Nussbaumer, Josefina Kuster und
Alice Spieser-Kuster

Sonntag, 26. Juni, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Eugen und Marie Kessler-Koller,
Alois und Serafina Engelberger-Kaufmann

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 11. Juni

07.30 Pfarreiwallfahrt nach Trun GR

20.00 EX Kinoabend für Jugendliche

Dienstag, 14. Juni

Seniorenflug nach Chur

Samstag, 25. Juni

10.30 PH Gemeinschaftstag Firmkurs

Mittwoch, 29. Juni

19.00 Grillabend der Frauengemeinschaft
(Anmeldung erforderlich)

Freitag, 1. Juli

19.30 KI Hauptprobe Firmkurs

Kirchenchor Cäcilia

Mittwoch, 15./22./29. Juni

19.00 PH Probe Chor

Kinoabend im Jugendraum Exodus

Das Jokerteam organisiert am Samstag, 11. Juni, einen Kinoabend für Jugendliche ab der 6. Klasse. Gezeigt wird der Kinohit «Ghostbusters». Türöffnung ist um 20.00 Uhr, die Filmvorführung beginnt um 21.00 Uhr. Bei schönem Wetter findet der Anlass im Pilgerhof statt. Für Popcorn und Getränke ist ebenfalls gesorgt.

Weitere Informationen auf Facebook:

<https://www.facebook.com/jugend.lachen>

Feierlicher Firmgottesdienst

Wer sich firmen lassen möchte, bekennt öffentlich, dass er zur vollen Gemeinschaft der katholischen Kirche gehören will und Gottes Beistand für sein Leben und Wirken als Christ wünscht.

Auch dieses Jahr bereiten sich einige junge Menschen in unserer Pfarrei auf den Empfang des hl. Sakraments der Firmung vor. Es freut mich, dass sich 20 Firmanden auf unterschiedliche Art und Weise mit ihrem Glauben und ihrem Christsein in der Welt auseinandersetzen, um mit Gottes Segen von Weihbischof Marian Eleganti die Firmung gespendet zu bekommen.

Wir laden Sie herzlich ein zur Festmesse am Sonntag, 3. Juli, um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche. Anschliessend wird ein Apéro serviert. Pastoralassistent Christopher Zintel

Frauengemeinschaft Lachen

Am Mittwoch, 29. Juni, lädt die Frauengemeinschaft Lachen zu einem gemütlichen Grillabend ein.

Wir treffen uns um 19.00 Uhr bei den grossen Blöcken an der Aastrasse. Jeder bringt sein Grillgut selber mit, und wir offerieren die Beilagen! Wir freuen uns auf einen fröhlichen Abend.

Anmeldungen bitte bis 24. Juni an Mary Knobel:

☎ 055 442 55 91 (oder 079 735 77 68)

Haus- und Kommunionbesuche

Gerne besuchen wir auf Wunsch kranke und ältere Menschen zu Hause und bringen ihnen die hl. Kommunion. Die Termine werden jeweils vorgängig vereinbart und im Pfarreiblatt ausgeschrieben. Bei Interesse können Sie sich im Sekretariat melden oder uns auch direkt kontaktieren. Haus- und Kommunionbesuche sind selbstverständlich kostenlos.

Pfarrer Ernst Fuchs

Pastoralassistent Christopher Zintel

Hauswart-/Sigristenteam

Unsere Sigristin Elfie Krähenmann wird diesen Sommer pensioniert. Der Kirchenrat hat deshalb im Frühling eine Stelle als Sigris/Hauswart ausgeschrieben. Von den zahlreichen Bewerbungen hat sich der Kirchenrat für Thomas Kistler aus Lachen ent-

schieden. Er wird ab August 2016 zusammen mit Francesco Gaudio das Hauswarts- und Sigristenteam bilden. Thomas Kistler heissen wir jetzt schon herzlich willkommen.

Kirchenrat Lachen

Wechsel im Kirchenrat

An der Kirchgemeindeversammlung vom 19. Mai 2016 wurde Gisela Hauser als Kirchengutsverwalterin für den zurückgetretenen Peter Städtler gewählt. Für die vakante Stelle nimmt Elke Inderbitzin neu Einsitz im Kirchenrat.



Selige Marguerite Bays

Am 27. Juni ist der Gedenktag der Schweizer Seligen Marguerite Bays. Sie lebte im 19. Jahrhundert in der Gemeinde Siviriez im Kanton Fribourg und wurde 1995 seliggesprochen.

Marguerite Bays wurde am 8. September 1815 als zweites von sechs Kindern in eine Bauernfamilie geboren. Sie konnte drei Jahre lang eine Schule besuchen und im Alter von 15 Jahren Schneiderin lernen. Sie lebte als Bäuerin und Näherin bei ihren Eltern. Ganz bewusst nahm sie ihre Berufung als Christin wahr. Den Gedanken an einen Eintritt in ein Kloster lehnte sie ab, weil sie ihr Christentum im Alltag verwirklichen wollte. Die tägliche Messe, das Gebet - besonders der Rosenkranz und die Kreuzwegandacht - sowie Wallfahrten zu Orten der Marienverehrung - darunter elf Mal zur Muttergottes nach Einsiedeln - prägten ihr Leben. In ihrer Nachbarschaft sorgte sie sich um die religiöse Erziehung von Kindern. Durch Spiele vermittelte sie ihnen den Glauben und besprach die Predigt des Pfarrers oder den Katechismus. In den Armen er-

Die Nachfolge von Luzia Wannaz in der Rechnungsprüfungskommission (RPK) tritt Thomas Rentsch an. Pfarrer Ernst Fuchs und Christoph Egli wurden als Kirchenräte und Peter Schuler als Mitglied der RPK für eine Amtsdauer von vier Jahren einstimmig wiedergewählt.

Die Verabschiedung der zurückgetretenen Behördenmitglieder und die Begrüssung der neuen Mitglieder findet anlässlich der Sonntagsmesse am 10. Juli um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche statt. Schon jetzt herzliche Einladung!

kannte sie die bevorzugten Freunde Christi und teilte ihnen Gaben aus. Marguerites Fürsorge für Kranke und Sterbende wurde bewundert, oft wurde sie zu Leidenden gerufen, denen sie mit ihrer Zuversicht zur Barmherzigkeit Gottes Trost spendete.

Für ein neu gegründetes Missionswerk sammelte Marguerite Bays eifrig Spenden. Zur Stärkung ihres geistlichen Lebens besuchte sie öfter Exerzitien im Kloster der Zisterzienserinnen im nahen Romont. Um 1853 zeigten sich die ersten Anzeichen einer Art von Darmkrebs. Im folgenden Jahr wurde Bays unvermittelt und auf wunderbare Weise am 8. Dezember - zeitgleich mit der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau und Gottesmutter Maria durch Papst Pius IX. - vom Krebs geheilt. Von da an fiel sie jeden Freitag und während der Karwoche in Ekstase, zudem zeigten sich an ihren Händen die Wundmale des Gekreuzigten. 1860 trat sie dem Dritten Orden der Franziskaner bei. 1873 fand eine vom Diözesanbischof angeordnete Untersuchung der Wundmale und Ekstasen statt.

Schon bei ihrem Tod - am 27. Juni 1879 - wurde Marguerite Bays von zahlreichen Menschen aus der Umgebung als Heilige verehrt. Das Haus, in dem sie lebte, wird heute von zahlreichen Pilgern aufgesucht. Am 29. Oktober 1995 wurde sie in Rom durch Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Aufgrund eines zweiten Wunders soll Marguerite Bays heiliggesprochen werden. 1998 wurde ein Mädchen von einem Traktor überfahren und hat diesen Unfall unverletzt überstanden. Dieses Wunder wird Marguerite Bays zugerechnet. Das Antragsdossier wurde vom Bischof des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg am 27. Mai 2014 unterschrieben und liegt nun bei der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse in Rom.

Impressum

Pfarrreiblatt Uri Schwyz
17. Jahrgang
Nr. 12–2016
Auflage 18 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarrreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Kirchstrasse 39, 6454 Flüelen
Telefon 041 870 11 50
not.baertsch@bluewin.ch

Redaktion
Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarrreiblatt@kath.ch
www.pfarrreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 13 (2.7.–22.7.): Sa, 18.6.
Nr. 14 (23.7.–12.8.): Sa, 9.7.

**Redaktion der Pfarreiseiten
und Adressänderungen**
Pfarreisekretariat Altendorf
Dorfplatz 5, Postfach,
8852 Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch
www.pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Kirchweg 1, 8853 Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch
www.kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen
www.gutenberg-druck.ch

Fragen an gefragte Leute

Was lieben Sie an Ihrer kirchlichen Tätigkeit?

In meiner Arbeit beim Hilfswerk der Kirchen Uri nehme ich teil am Schicksal von Menschen mit ganz verschiedenen Geschichten und Lebensentwürfen. Dieser nahe Bezug zum lebendigen Leben empfinde ich als bereichernd und sinnstiftend.

Ihre Tätigkeit hat sicher auch Schattenseiten. Welche?

Die sozialen Nöte, die Menschen in der Beratung an mich herantragen werden auch von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mit verursacht. Dass sich diese nicht so leicht verändern lassen, ist manchmal frustrierend.

Ist Ihre Aufgabe im Sozialen vor allem eine barmherzige?

Barmherzigkeit mag wichtig sein. Darüber hinaus wollen aber auch konkrete Lösungen für soziale Probleme gefunden werden. Das ruft nach Auseinandersetzungen, auf individueller wie auf gesellschaftlicher Ebene.

Was braucht am Meisten Schnauf?

Wenn fremde Interessen guten Lösungen von sozialen Problemen im Wege stehen.

Was gibt Ihnen Halt im Leben?

Die Heimat bei Menschen, mit denen ich sowohl Gutes wie Schwieriges teilen kann, aber auch die Gewissheit, in einem grösseren Ganzen gehalten zu sein.

Was freut sie am Christsein?

Dass wir am Beispiel von Jesus herausgefordert sind, uns an die Seite jener Menschen zu stellen, die sozial benachteiligt sind, d.h. ihnen vorurteilsfrei, empathisch und auf Augenhöhe zu begegnen und auch für Gerechtigkeit einzustehen.

In welchen Momenten erleben Sie ihren Glauben als lebendig?

Wenn mir beim Anblick einer menschlichen Geste bewusst wird, welch wunderbares Geschenk uns Gott mit der Liebe gemacht hat.

Wo hat die Kirche Ihrer Meinung nach den grössten Handlungsbedarf?

Ich denke, die Kirche muss noch mehr dorthin gehen, wo die Menschen mit ihren täglichen Herausforderungen sind. Sie muss



Maria Egli, geboren 1958, von Luzern
Kaufmännische Ausbildung, Studium
in sozialer Arbeit (1993–1997) und
Ausbildung zur Mediatorin (2010–
2012)
Tätigkeiten in verschiedenen
Hilfswerken, seit 2005 Stellenleiterin
beim Hilfswerk der Kirchen Uri

sich – jenseits aller «Glaubenssätze» - noch mehr an den menschlichen Grundbedingungen orientieren.

Welche Fragen würden sie einem kirchlichen Amtsträger stellen, welchen Rat geben?

Ich würde fragen: «Sagen Sie mir im Ernst, was rechtfertigt es, Männer und Frauen in der Kirche so hierarchisch einzuordnen angesichts der Tatsache, dass alle Menschen vor Gott gleichwertig sind.»

Wen würden Sie heilig sprechen?

Eigentlich empfinde ich Heiligsprechungen als etwas Befremdliches. Ein Mensch der mich jedoch immer tief beeindruckt hat, ist Nelson Mandela. Mit seiner unglaublichen Kraft zur Versöhnung hat er uns die Gewissheit gegeben, dass Hass überwindbar ist.

Interview: Eugen Koller